



21
Bl. 89



Zu der
höchstverdienten DOCTOR-Würde
in der Arzney-Kunst

welche
Der Hoch-Edle, Hoherfahrne und
Hochgelahrte

S E N N

Herr Georgius
Waghi

aus Raab in Nieder-Ungarn

auf der hochberühmten Academie zu SEEBURG

am Tage Catharina (Ph. F. E. P.) als den 25 Nov. dieses 1747 Heil-Jahres

nach abgelegten herrlichen Proben

rühmlichst erzielte

wünscht so wohl

als zu bald antretender Reise in SEIN Vaterland

tausendfaches Glück und erwünschten Seegen

des Herrn DOCTORIS

aufrichtiger Freund, Landsmann und Diener

J. SEBASTIUS SARG

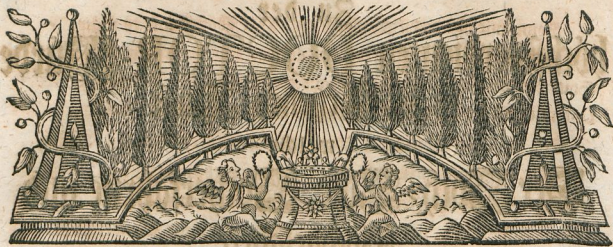
aus Eperies in Ober-Ungarn
Philol. et Philos. Cult.

der Zeit sämmtlich alhier studirender Landskinder Bibliothecarius



Wittenberg

gedruckt mit Schönmacherschen Schrifften



PERSIVS Satyra I.

----- Vtique adone
*Scire anam nihil est, nisi te scire hoc fecit alter
 At palebram est digno monstrari, et dicier, uic. est.*



die Musen, regt die Sayten! rege dich, du Götter: Chor!

Hebt, Hygäens ächte Kinder, euer morphisches Haupt einpor,
 Bringt den schönsten Lorbeer-Schmuck in Apollens Ehren-Tempel,
 Erönet dieses edle Haupt, allen andern zum Exempel.

Andacht, Fleiß und Wissenschaften, Kunst und viel Geschicklichkeit,
 Und noch andre Seltenheiten, und was mehr das Herz erfreut,
 Treiber DER Glück so hoch, und sind die belobten Stücke,
 Die an DIZ mit Herzens-Lust, ich, mein Herzens-Freund, erbleibe.

Drum bin ich noch voller Zweifel, was ich jezo schreiben soll;
 Wenn ich auch nur was berühre, werden ganze Blätter voll.

Hat doch manch gelehrter Kiel, haben doch beredte Zungen,
 Vieles schon gerühmt, und doch noch nicht alles Lob besungen.

Was ich auch anjezo dichte, zeigt nur den Willen an:
 Maassen ich nicht, was ich denke, gleich in Reime bringen kan.

O! befäß ich die Gewalt, denen Musen zu befehlen,

Dürfft ich mich um keinen Stoff zu geschickten Liedern quälen;

Diese kluge Dichterinnen künsteln alles besser aus,
 Flechten, nebst den Ehren-Erängen, selbst des Phoebus schönsten Strauß.

Doch weil DU bey dieser Schaar in so gutem Angedenken,
 Wird sie DIZ schon, ohne mich, Huch und Erang und Insul schenken.

Da DIZ nun mein Unvermögen nichts gelehrtes liefern kan,
 Fichet mich das Unvergnügen dieser meiner Schwachheit an,

Und der Gram wird mehr gestärckt, weil ich DIZ, so gern ich lebe,
 Gerne was geschickteres mit auf DERNE Reise gäbe.

Doch, was darf ich mich so kräncken, wo nicht Heeratomben seyn,
 Lassen sich auch wohl die Götter eine Hand voll Beyrauch streuen.

Klinget doch nach meiner Pflicht, was mein Hafer: Rohr besinget,
 Ob es gleich in jedem Ohr nicht nach teurschen Flöthen klinget.

Sonne mir nur das Vergnügen, ja, DU gönnest mir es schon,
Daß ich mich mit DJR ergöße, und bey Phoebus heiligen Thron,
Statt des Opfers, einen Wunsch aus des Herzens Grunde weihe,
Und mich über DEIN Glück, gleich als wär es mein, erfreue.

Ey! so nimm die höchsten Ehren, auserwehlt'er Phoebus-Sohn,
Von der Hand so theuren Gönner, zum verdienten Ehren-Lohn,
Und genieße stets die Frucht und den Nus im ganzen Leben,
Daß DU DJE, von Jugend auf, mehr, als einer Kunst ergeben.

Denen faulen Pflaster-Tretern folget Schimpf und Schande nach,
Und erdulden in dem Alter selbst gemachtes Ungemach.

Jupiter verkauft durch Schweiß und durch Arbeit seine Gaben,
Und die ganze Götter-Zunft will nur munt're Söhne haben,

Die in ihrem Heiligthume jederzeit geschäftig seyn,
Und gießt, nach den Coloquinten, angenehmen Nectar ein.

Auf die Arbeit folget der Preis, auf den Kampf folget Schmuck und Krone,
Diese giebt DJR, werther Freund, Phoebus, seinem liebsten Sohne.

Fleiß und Tugend, werther Waghi, haben sich bey DJR vereint,
Daß DEIN Haupt in Pallas Augen zweyer Kronen würdig scheint,
Eine windet DJR der Fleiß, und die andre frommer Jugend
Auserwehlt'er Preis und Schmuck, die Gott: wohlgefäll'ge Tugend.

O! so werden uns're Grenzen abermahlen höchst erfreut,
Daß der Grund: gelehrte Waghi ihr nach Herzens-Lust gedeihe,
Und daß Seinen Doctor-Fut'h Kunst und Tugend schöner färben,
Kunst und Tugend, welche nicht untergehen, noch verderben.

Was ich DJR zu Ehren schreibe, muß ganz Leucoris gestehn,
Diese sucht des Purpurs Schimmer immer weiter zu erhöh'n,
Und es wird die späte Zeit, DJR und DEINEN klugen Schrifften,
Die man mit Vergnügen liest, auch ein schönes Denckmahl stifften.

Doch bey den gelehrten Blättern blieb DEIN Fleiß nicht völlig stehn,
Und DU dachtest, dieses Wissen auf dem edlen Elb: Arsen,
Durch der weisen Aergte Zunft, die wir rühmen und verehren,
Wie auch durch selbst eignen Fleiß, und durch Bücher, zu vermehren.

Wie ein Uhrwerk nimmer stehet, wenn es aufgezogen ist:
So gehst DU im Wissen weiter. Was das Auge sieht und liest,
Ueberleget das Gemüth, und die wohlgeübte Sinnen
Setzen sich stets an den Quell der gelehrten Castalinnen;

DEIN Gemüth hat keine Ruhe, bis es alles das gethan,
Was DJR Ehre, was Vergnügen, und uns Freude zollen kan.
O! was zeigst DU vor Gedult, wenn DJE DEINE Reider hass'n,
Die DU mit der Sanftmuth oft ganz beschäm't sehen lassen.

Mancher wird durch DJEH gerühret, er verläßt den Laster: Stieg,
 Und erwehlt, durch DEJM Ermpet, so, wie DU, den Tugend: Weg.
 Sollte DJM nun nicht der Schmuck, den Apollo schenckt, gebühren,
 Und ein zwiefach schöner Erang DEJNE muntern Schläfe zieren.
Eder Waghi, werther Gönner, auserwehltor Herzens: Freund,
 Eben DU bist, den die Treue, die DU selber kennest, meint.
 Dieses Blatt soll Zeuge seyn, was DJM Leucoris geschenckt,
 Die auf Lohn, und Schmuck, und Zier, so gelehrter Söhne dencket,
 Daß auch DU in solchen Ehren und in solcher Würde prangst,
 Und die Freyheit zu curiren, auf Apollens Wink, erlangst.
 Sieh, wie glängt der Cronen: Schmuck! Nun wird, nach gemachten Proben,
 Kunst, und Berck, und Wissenschaft, seinen klugen Meister loben.
 Nimm mein DJM geweihtes Herze, statt des besten Beyrauchs, an,
 Bis ich DEJNEM Angedencken etwas bessers opffern kan.
 Jeko beth ich noch zu Gott, daß DJEH seine Güte leite,
 Und der Mahanaim Heer, DJEH auf Weg und Stieg begleite.
 Endte, was DU ausgesäet, liebster Waghi, tausendfach.
 Grüne, gleich den Lorbeer: Bäumen, an der reichen Seegens: Bach.
 Selbst der Himmel schencke DJM lauter heitre Sonnen: Blicke,
 Weise selbst den Angst: Comer von Pannonien zurücke.
 Aller Sturm sey bald begraben, der uns bisanher geschreckt.
 Zeige, GÖEL, daß dein Flügel uns beschirmet und bedeckt,
 Heiß das blancke Würge: Schwerdt endlich in die Scheide gehen,
 Und laß Wein: und Feigen: Stock künftig wieder ruhig stehen.
 Schencke, Gott, dem werthen Waghi Seines Fleißes edle Frucht,
 Daß ER sie im Vaterlande finde, wie ER sie gesucht.
 Säume nicht, es wartet schon auf die Anfunft mit Verlangen,
 DJEH in solcher Feyer: Tracht und im Zuful zu empfangen.
 Zieh, in englischem Geleite, an der Donau Ufer hin;
 Aber laß auch, treuer Waghi, DEJNEM Freund nicht aus dem Sinn,
 Der, so bald DEJM reger Fuß hier von unfern Höhen schiebet,
 DJEH bis in Pannonien mit Gebeth und Wunsch begleitet.
 Küsse bald, was DJEH gesucht, was DJEH liebenswürdig heißt,
 Und DJEH, statt vergäلتter Essen, mit Vergnügungs: Manna speißt.
 Ich inzwischen bin noch hier, ach! wie wird mir nach DJM kange,
 Doch verbleib ich allezeit DEJM Getreugesimter Lange.



Ung VI 4

(x 2743293)



U 17
U 18





Zu der
höchstverdienten DOCTOR-Würde
in der Arznei-Kunst

welche
Der Hoch-Edle, Hoherfahrene und
Hochgelahrte

S E N N

Herr Georgius
Waghi

aus Raab in Nieder-Ungarn
auf der hochberühmten Academie zu WITTEMBERG

am Tage Catharina (Ph. F. E. P.) als den 25 Nov. dieses 1741 Heit-Jahres

nach abgelegten herrlichen Proben

rühmlichst erhielte

wünschet so wohl

als zu bald antretender Reise in SEIN Vaterland
tausendfaches Glück und erwünschten Seegen

des Herrn DOCTORIS

aufrichtiger Freund, Landsmann und Diener

J. GEORGUS SANN

aus Eperies in Ober-Ungarn
Philol. et Philos. Cult.

der Zeit sämmtlich allhier studirender Landskinder Bibliothecarius



Wittenberg

gedruckt mit Schlemachischen Schrifften

